

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 34 (1940)
Heft: 11

Artikel: Kann man das Wandern lernen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stete Übung macht den Meister. Dieser stete Umgang von Mensch und Tier macht beide zu einander anhänglich und keiner glaubt mehr ohne den andern leben zu können.

In meinen letztjährigen Ferien lernte ich die Eigenschaften eines solchen Kriegshundes kennen. Die ersten paar Tage durfte ich mich „Dalou“ — so heißt der belgische Schäfer — noch nicht nähern; denn er ist scharf (bissig) auf Fremde. Doch schon am dritten Tag nahm er mich an. (Mein Nefte ist nämlich im Militär beim Meldedienst.) „Dalou“ hat bald herausgefunden, daß ich auch einen Hund halte; denn er hat eine gute Nase. Am metallenen Halsband hängt statt dem Hundezeichen eine talergroße Messingplakette mit der Inschrift: „Kriegshund der Schweizerischen Eidgenossenschaft“. Das Tier gehört der Eidgenossenschaft, geht aber nach fünf Jahren ins Eigentum des Soldaten über. Nachdem ich mit „Dalou“ einmal ausgegangen war, wollte er sich nicht mehr von mir trennen und folgte mir aufs Wort oder auf einen Wink. Der Abschied voneinander ist denn auch uns beiden nahe gegangen. „Dalou“ ist ein schöner, langhaariger Hund mit voller Säbelrute. Die Grundfarbe ist hellbraun mit dunklem Rücken. Die Ohren sind ähnlich denen eines Spitzes.

Ein Korporal mußte einmal seinen Hund in den Kriegshundezwinger zurückschicken. Per Gilgut kam die Kiste an. Da aber der Bahnhof vom Bestimmungsort fast eine Stunde entfernt ist, ließ man die Kiste einstweilen noch auf der Bahn. Anderntags aber entwischte der vom Heimweh geplagte Hund seinem Wärter. Man fand ihn später an der Kiste auf dem Güterschuppen kauern. Damit bekundete der Hund nicht nur seine Treue, sondern auch seine Intelligenz.

Marin.

Vom Wandern.

Atmen froh das Morgenwehn,
Wenn wir durch die Lande schweifen,
Glauben nichts, als was wir sehn,
Und mit unsern Sinnen greifen,
Halten nichts auf hohlen Dunst,
Mögen nichts auf Worte geben,
Doch verstehen wir die Kunst,
Frei und rasch und stark zu leben.

Gottfried Keller.

Kann man das Wandern lernen?

„Komische Frage“, werden einige finden. „Wandern ist doch keine Kunst! Man wandert eben einfach drauflos, bis man ans Ziel kommt und froh ist, sich einmal um gar kein Drum und Dran kümmern zu müssen. Das ist doch ganz einfach!“

Mit Menschen, die so denken, ist das Wandern weder des Müllers noch überhaupt Jemandes Lust. Rechtes Wandern will gelernt sein. Je sorgfältiger wir uns vorbereiten, je weniger wir die wichtigen Kleinigkeiten vergessen, je aufmerksamer wir auf unsere Mitwanderer, auf die Karte, auf Wind, Wetter, Land und Leute des Wandergebietes Rücksicht nehmen, umso reiner und ungestörter können wir uns freuen. Leichtsinelige Mitläufer, die sich um nichts kümmern, ungenügenden Proviant, schlechte Ausrüstung und nicht die geringsten Kenntnisse über Weg und Steg mitbringen, werden zum Aergernis für die ganze Gruppe.

Aber nicht nur unterwegs, sondern erst recht abends in der Jugendherberge unterscheiden sich die ausgelernten von den ungelerten Wanderern. Wie reizend finden wir doch Leute, die kein Feuer anfachen, keine Suppe richtig salzen, keine Wolldecke anständig schütteln, keine Ski richtig wachsen und keinen Rucksack ordentlich packen können! Wir müssen sie wie Säuglinge hegen, pflegen und bedienen, verlieren dabei unsere köstliche Zeit und unsere gute Laune und möchten am liebsten davonlaufen. Aber die leichtsinnigen Nichtskönner sind nun einmal da, und wir können nichts Besseres tun, als sie geduldig in die tausend Geheimnisse des fachmännischen Wanderns einzureihen. Vielleicht gelingt's uns; wir haben ja an uns selbst erfahren, daß man das Wandern lernen kann!

(Aus dem „Wandertalender“, Verlag Sauerländer,arau.)

Kristalle. (Fortsetzung.)

Wünschen wir diese Kristalle einmal anzusehen? Deshalb brauchen wir keinen hohen Berg unter Lebensgefahr zu besteigen oder gar mit einem Seil wie jener Knabe heruntergelassen zu werden, sondern wir brauchen nur 66 Stufen im Naturhistorischen Museum in Bern zu steigen, mit oder ohne Herzklappen,